

# Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie

Begründet von  
E. Ebeling und B. Meissner

fortgeführt von  
E. Weidner, W. von Soden und D. O. Edzard

herausgegeben von M. P. Streck

unter Mitwirkung von  
G. Frantz-Szabó · M. Krebern timer · J. N. Postgat  
U. Seidl · M. Stol · G. Wilhelm

Redaktion  
S. Ecklin

Band 11 · 7./8. Lieferung

Šaduppûm. B – Samug

2008

Sonderdruck

Walter de Gruyter · Berlin · New York

*Tall Dwānza Imām*, Islamic, Uruk and 'Ubaid: Sumer 16 (1960) 95–97; Baqir/Safar 1966, 18;

*Tall Črāg*, Uruk, 'Ubaid: Sumer 16 (1960) 95–97; 17 (1961) Arabic 222; Baqir/Safar 1966, 19;

*Ḥuṣain Fattāḥ*: Baqir/Safar 1966, 19;

*Quč Ke*: Baqir/Safar 1966, 19.

T. Baqir/F. Safar 1966: Al-muršid ile mawāṭan al-'āṭar wa al-ḥadārah. Al-raḥlah al-sādisah: Baḡdād-Ḥalabja. – A. Billerbeck 1898: Das Sandschak Suleimania und dessen persische Nachbarlandschaften. – C. J. Edmonds 1957: Kurds, Turks and Arabs: politics, travel and research in North-Eastern Iraq 1919–1925. – D. R. Frayne 1992: The Early Dynastic List of Geographical Names (= AOS 74). – I. Hi(j)jarā 1997: The Halaf Period in Northern Mesopotamia (= Eubba 6). – H. Klengel 1966: Lullubum. Ein Beitrag zur Geschichte der altvorderasiatischen Gebirgsvölker, MIO 11, 349–371. – L. D. Levine 1973: Geographical studies in the Neo-Assyrian Zagros I, Iran 11, 1–27; id. 1989: K.4675+ – The Zamua Itinerary, SAAB 3, 75–92. – V. Minorsky/C. E. Bosworth 1997: Shahrazūr, Encls. (New Edition) IX, 218f. – E. A. Speiser 1927: Southern Kurdistan in the Annals of Ashurnasirpal and Today, AASOR 8, 1–41.

J. N. Postgate

**Šaḥurunuwa (-Urkunde).** Š., Sohn des Pijaššili/Šarri-Kušuh\*, regierte von Karkamiš\* aus den syr. Teil des heth. Reiches. Falls er mit dem als neuer König von Karkamiš erwähnten (x)-Šarruma identisch ist, könnte sein Regierungsbeginn im 9. Herrschaftsjahr Muršilis II.\* angesetzt werden (KBo. 4, 4 iii 15f.); seine Regierung dürfte dann länger als zwei Jahrzehnte gewährt haben. Das von Š. regierte nordsyr. Gebiet wurde durch Muršili II. auf die Küstenregionen Sijannu\* und Ušnatu ausgedehnt, die zuvor ebenso wie das Land Mukiš\* dem König von Ugarit\* unterstanden hatten. Damit wurde zugleich die heth. Kontrolle der Hafenstadt Ugarit verstärkt.

Š. beteiligte sich 1275 mit eigenen Truppen an der Schlacht von Qadeš\* gegen Ramses II.\*, doch wurde das Gebiet des Š. danach von den Assyrem unter Adad-nārārī I. bedroht (KAH I 5 Z. 1f., vgl. A. K. Grayson, RIMA 1, 131: 13f.). Als heth. Vizekönig in Syrien wird Š. wohl auch im Abkommen mit dem Lande Parga\* (KBo. 3, 3

und Dupl., CTH 63) erwähnt. Als König von Karkamiš wirkte Š. offenbar auch an weiteren heth. Vereinbarungen mit syr. Fürsten mit und übte zugleich eine gewisse Kontrolle über das an die Besitzungen Ägyptens grenzende Mittelsyrien (Amurru\* S. 100f.) aus.

Ein Siegel des Š. von Karkamiš ist bei Ausgrabungen in der Euphratstadt Imar\*/Emar entdeckt worden. Nachfolger des Š. als König von Karkamiš wurde dann sein Sohn Ini-Tešub\*.

H. Klengel 1965: Geschichte Syriens I 76–78; id. 1992: Syria 3000 to 300 B.C. 123f. – *Zum Siegel* s. D. Beyer 1982: Le sceau-cylindre de Shahurunuwa, roi de Karkémish, in: La Syrie au Bronze Récent, Cinquantenaire d'Ougarit-Ras Shamra (= Éditions Recherche sur les civilisations, Mémoire 15) 67–78.

**Šaḥurunuwa-Urkunde.** Bezeichnung eines Erlasses des heth. Großkönigs Tudḥalija IV.\* (ausgestellt gemeinsam mit Königin Puduḥepa\*), demzufolge Ländereien einem Š. übertragen wurden: KUB 26, 43(+) KBo. 22, 56 mit Dupl. KBo. 22, 55(+) KUB 26 50(+) KBo. 58(+) 59(+) 60 Rs. 9ff. Hinweis auf eine Lastenbefreiung der Tarḥunta-manawa, Tochter(?) des Š., durch Ḥattušili III.\* und Puduḥepa.

F. Imparati 1974: Una concessione di terre da parte di Tudhaliya IV (= RHA 32). – H. Klengel 1999: Geschichte des hethitischen Reiches (= HdOr. I/34) 253, 277, 288f.

H. Klengel

**Šaidūnu** s. Sidon.

**Šaiḥān** s. Hürin Šaiḥān.

**Šaiḥ Ḥamad, Tall (Dür-Katlimmu).** A. Philologisch.

§ 1. Antike Namen. – § 2. Die ass. Stadt nach den Textquellen. – § 3. Textfunde.

§ 1. Antike Namen. Eventuell Dür-Yagid-Lim (Dur-Igitlim\*) in der altbab. Periode, sicher Dür-Katlimmu während der ass. Besiedlung vom 13. Jh. an, spätestens seit dem 7. Jh. auch bekannt unter dem aram. Ortsnamen Magdālu, der als Magdala bis in röm.-parth. Zeit fortlebt.

W. Röllig, *Dür-katlimmu*, Or. 47 (1978) 419–430; H. Kühne/A. Luther, *Tall Šeh Ḥamad/Dür-Katlimmu/Magdalū?*, NABU 1998/117; id., *Römische Militärposten der Severerzeit am Unteren Hābūr*, Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 5 (2002) 2f.

§ 2. Die ass. Stadt nach den Textquellen.

§ 2.1. *Funktion und Lage*. In mittellass. Zeit könnte Dür-Katlimmu der Sitz des „Königs von Ḥanigalbat“, des *sukkallu* des ass. Königs, gewesen sein, während die genaue Funktion der neuass. Stadt, nach der Reconquista durch Adad-nērārī II., Tukulti-Ninurta II. und Aššurnāširpal II. im 9. Jh., vorerst unklar bleiben muß; die bedeutende Garnisonsstadt (besonders Wagen-truppe und Nachrichtendienst) liegt zunächst im Gebiet der Provinz Rašappa\* (Provinz\* C. Nr. 25 S. 52f.) und, nach deren Zerteilung im 8. Jh., im Gebiet der Provinz Lāqê\* (Provinz\* C. Nr. 34 S. 55). Zumindest in neuass. Zeit lag die Stadt an einem Kreuzungspunkt zweier Königsstraßen, von denen eine entlang des Hābūr-Tales verlief, während die andere ostwärts nach Assur führte.

§ 2.2. *Salmānu-Tempel*. Der von Salmassar I. gegründete Tempel des Salmānu\* bestand vom 13. bis mindestens zum Ende des 7. Jhs. Dieses wichtigste Heiligtum von Dür-Katlimmu wurde nach dem Syrienfeldzug im Jahr 805 von Adad-nērārī III. renoviert, wie der Inschrift einer in zwei Fragmenten erhaltenen Königsstele für Adad-nērārī III. zu entnehmen ist, die von Nergal-ēreš\*, dem Statthalter von Rašappa, Lāqê und Sūhu\*, in diesem Heiligtum errichtet wurde (erstes Fragment: RIMA 3 A.o.104.5; zweites Fragment: unpubliziert, s. Radner 2002, 15).

§ 2.3. *Wirtschaft*. Künstlich bewässerte Felder und Gärten (Kräuteranbau: Minze, Schwarzkümmel, „Rote Rüben“, *samīdu*-Kraut und „Bitterkorn“); Viehwirtschaft (Rinder, Schafe); Vogelfang; Schilfrohr-gürtel; Schmiede (Gold, Eisen).

*Mittelass. Stadt*: Kühne, *Dür-Katlimmu and the Middle-Assyrian Empire*, in: O. Rouault/M. Wäfler (ed.), *La Djéziré et l'Euphrate syriens de la protohistoire à la fin du II<sup>e</sup> millénaire av. J.-C.*

(= Subartu 7, 2000) 271–279. *Neuass. Wiedereroberung*: Kühne, *Zur Rekonstruktion der Feldzüge Adad-Nirāri II., Tukulti-Ninurta II. und Aššurnāširpal II. im Hābūr-Gebiet*, BagM 11 (1980) 44–70. *Neuass. Stadt*: Radner: 2002, 1–16.

§ 3. Textfunde.

§ 3.1. *Mittelass. Verwaltungsarchiv aus dem 13. Jh.* Briefe: E. C. Cancik-Kirschbaum, *Die mittellassyrischen Briefe aus Tall Šeh Ḥamad* (= BATSH 4, 1996); Kühne/Röllig, *Das Siegel des Königs Salmassar I von Assyrien*, Fs. T. Özgüç (1989) 295–299. Verwaltungstexte (Personen- und Viehlisten; Ernterechnungen; Lieferscheine): großteils unpubliziert, s. aber Röllig, *Ein Itinerar aus Dür-Katlimmu*, DamM 1 (1983) 279–284; J. Fincke, *Noch einmal zum mittellassyrischen šiluhli*, AoF 21 (1994) 339–351; Röllig/A. Tsukimoto, *Mittelassyrische Texte zum Anbau von Gewürzpflanzen*, Fs. J. Renger (= AOAT 267, 1999) 427–443; Röllig, *Eponymen in den mittellassyrischen Dokumenten aus Tall Šeh Ḥamad/Dür-Katlimmu*, ZA 94 (2004) 18–51.

§ 3.2. *Neuass. Privattexte aus dem 8. und 7. Jh.*, überwiegend Rechtsurkunden, oft mit aram. Beschriften: Radner 2002.

§ 3.3. *Aram. Rechtsurkunden aus dem 7. Jh.*: großteils unpubliziert, s. aber Röllig, *Aramaica Haburensia II. Zwei datierte Urkunden aus Tall Šeh Ḥamad*, AoF 24 (1997) 366–374; id., *Aramaica Haburensia III: Beobachtungen in neuen Dokumenten in „Aramaic Argillary Script“*, in: B. A. Levine et al. (ed.), *Frank Moore Cross Volume* (= Eretz-Israel 26, 1999) 163\*–168\*; id., *Aramaica Haburensia V: Limu-Datierungen in aramäischen Urkunden des 7. Jh. v. Chr.*, in: M. Daviau et al. (ed.), *The World of the Aramaeans II: Studies in History and Archaeology in Honour of Paul-Eugène Dion* (2001) 45–56; aus dem Kunsthandel: A. Lemaire, *Nouvelles tablettes araméennes* (= HEO 34, 2001) Nr. 12–21; M. J. Geller/T. Kwasman, *Two More Triangular Aramaic Tablets*, in: R. Deutsch (ed.), *Shlomo: Studies in Epigraphy, Iconography, History and Archaeology in Honor of Shlomo Moussaieff* (2003) 99–104.

§ 3.4. *Neubab. Texte*, bisher unpubliziert: Zwei Privatrechtsurkunden aus dem frühen 6. Jh. und ein Brief mit gesiegelter Hülle; Foto: Kühne, *Afo 36/37* (1989/90) 312 Abb. 127; s. vorläufig Röllig, *Zur historischen Einordnung der Texte*, SAAB 7 (1993) 129–132, bes. 132.

K. Radner 2002: *Die neuassyrischen Texte aus Tall Šeh Ḥamad* (= BATSH 6).

K. Radner

ŠaiḤ Ḥamad, Tall. B. Archäologisch.

§ 1. Lage. – § 2. Forschungsgeschichte. – § 3. Siedlungs- und Kulturgeschichte. § 3.1. Von der Späten Uruk- bis zur Späten Bronzezeit. § 3.2. Die mittellass. Stadt Dür-Katlimmu. § 3.3. Die neuass. Stadt Dür-Katlimmu. § 3.4. Die Stadt

Dür-Katlimmu/Magdalū in der nachass. (spätbab.) Zeit. § 3.5. Magdalū in der achäm. und hell. Zeit.

§ 1. Lage. Š. (geogr. Koordinaten: 40° 44' öL, 35° 38' nBr.) liegt auf dem linken (östl.) Ufer des Ḥābūr\*, etwa 70 km nord-östl. des Provinzzentrums Dēr az-Zōr und ca. 45 km westl. der syr.-iraq. Grenze im Mündungsbereich zweier Wādīs, dem Wādī Sa'ib Ḥamad im Norden und dem Wādī Ġarība im Süden.

Der Ort befindet sich etwa 80 km südl. der Regenfeldaugrenze in einem Gebiet, das maximal 200 mm Niederschlag im Jahr erhält. Der Fluß mäandriert stark in einem ein Kilometer breiten Alluvium, das potentiell den Nährboden für einen dichten Auwald darstellt. Es wird von zwei Terrassenstufen begrenzt, von denen die obere die östlich und westlich angrenzende Steppe markiert. Die dadurch gekennzeichneten Subsistenzbedingungen erlauben eine räumlich begrenzte sesshafte Lebensweise durch Bewässerungsfeldbau auf der unteren Terrasse und eine nomadische oder transhumante durch die Haltung von Kleinviehherden in der Steppe\* (Ġazīra). Dort steht das Grundwasser hoch an, so daß eine ausreichende Wasserversorgung gewährleistet war und ist. Der gegenwärtige stark degradierte Zustand der Natur ist auf anthropogene Einflußnahme im Spätholozän und nicht auf einen Klimawandel zurückzuführen.

Das alte Siedlungsgelände erstreckt sich auf einem Sporn der unteren Terrasse, der weit in das Alluvium hineinragt. Am südlichsten Punkt dieses Sporns liegt eine natürliche Erhebung, die für eine Besiedlung attraktiv war, weil sie den Bewohnern Sicherheit vor den Überschwemmungen des Flusses bot. Das Siedlungsgelände gliedert sich in fünf Abschnitte (*Abb. 1*): Den Siedlungshügel (Tall, Zitadelle), eine östl. und eine nördl. Unterstadt (I und II) und eine nördl. und östl. Vorstadt (insgesamt ca. 110 Hektar).

H. Kühne (ed.) 1991: Die rezente Umwelt von Tall Šeh Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dür-Katlimmu (= BATSH 1); id. (ed.) 2008: Umwelt und Subsistenz der assyrischen Stadt Dür-Katlimmu am Unteren Ḥābūr (= BATSH 8).

§ 2. Forschungsgeschichte. H. Rassam\* nahm am 10. Mai 1879 das bei Bauarbeiten für einen Heiligenschrein entdeckte Fragment einer Stele Adad-nērārī III. auf Š. entgegen, das nun im British Mu-

seum aufbewahrt wird (BM 131124; Millard/Tadmor 1973). Über eine von ihm angelegte Sondage liegt keine Dokumentation vor. M. E. L. Mallowan besichtigte den Ort im Jahre 1934. Erst der Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO) nahm ihn im Rahmen seiner systematischen Geländebegehungen 1975 und 1977 topographisch auf. Seit 1978 werden im Namen der Freien Universität Berlin Ausgrabungen durchgeführt.

H. Kühne 1983: Tall Šeh Ḥamad/Dür-Katlimmu, Die Wiederentdeckung einer mittelassyrischen Stadt, *DamM* 1, 149–152 mit Reise-Literatur; id. (ed.) 1991–2006: Berichte der Ausgrabung Tall Šeh Ḥamad-Dür-Katlimmu (= BATSH 1–7). – Id./W. Röhlig im Druck: Der Untere Ḥābūr. Eine archäologische Geländebegehung, Teil 1: Die Dokumentation (= TAVO Beih. Reihe B Bd. 67). – M. E. L. Mallowan 1936: The Excavations at Tall Chagar Bazar, and an Archeological Survey of the Ḥabur Region, 1934–5, *Iraq* 3, 2 und Fig. 1. – A. R. Millard/H. Tadmor 1973: Adad-Nirari III in Syria, *Iraq* 35, 57–64. – H. Rassam 1897: Asshur and the Land of Nimrod, bes. 311–313.

§ 3. Siedlungs- und Kulturgeschichte (*Abb. 2*). Die stratigraphischen Abfolgen der Ausgrabungen auf der Zitadelle und in der Unterstadt II und ihre historischen Zuordnungen sind auf der *Tabelle* abgebildet.

R. Bernbeck/P. Pfälzner 2005: Die Stratigraphie am Westhang des Tall Šeh Ḥamad nach den Ausgrabungen von 1978 bis 1981, in: H. Kühne 2005 (s. § 3.6) 43–58. – H. Kühne 2006: Vorwort des Herausgebers, in: F. J. Kreppner, Die Keramik des „Roten Hauses“ von Tall Šeh Ḥamad/Dür-Katlimmu (= BATSH 7) XVII–XVIII. – M. Novák 2005: Architektur und Stratigraphie der seleukidischen und parthisch-römischen Siedlung auf der Zitadelle nach den Grabungen von 1987–88, in: H. Kühne 2005 (s. § 3.5) 59–90.

§ 3.1. *Von der Späten Uruk- bis zur Späten Bronzezeit*. Siedlungsreste dieser Epochen wurden bisher nicht ausgegraben; sie sind durch Keramik und Kleinfunde belegt, die an der Oberfläche oder in umgelagertem Schutt aus jüngeren Siedlungszusammenhängen gefunden wurden. Danach scheint die Besiedlung im 4. und 3. Jt. auf den Tell beschränkt gewesen zu sein (*Abb. 2a*), während zu Beginn des 2. Jts. die östlich und südlich angrenzende Unter-

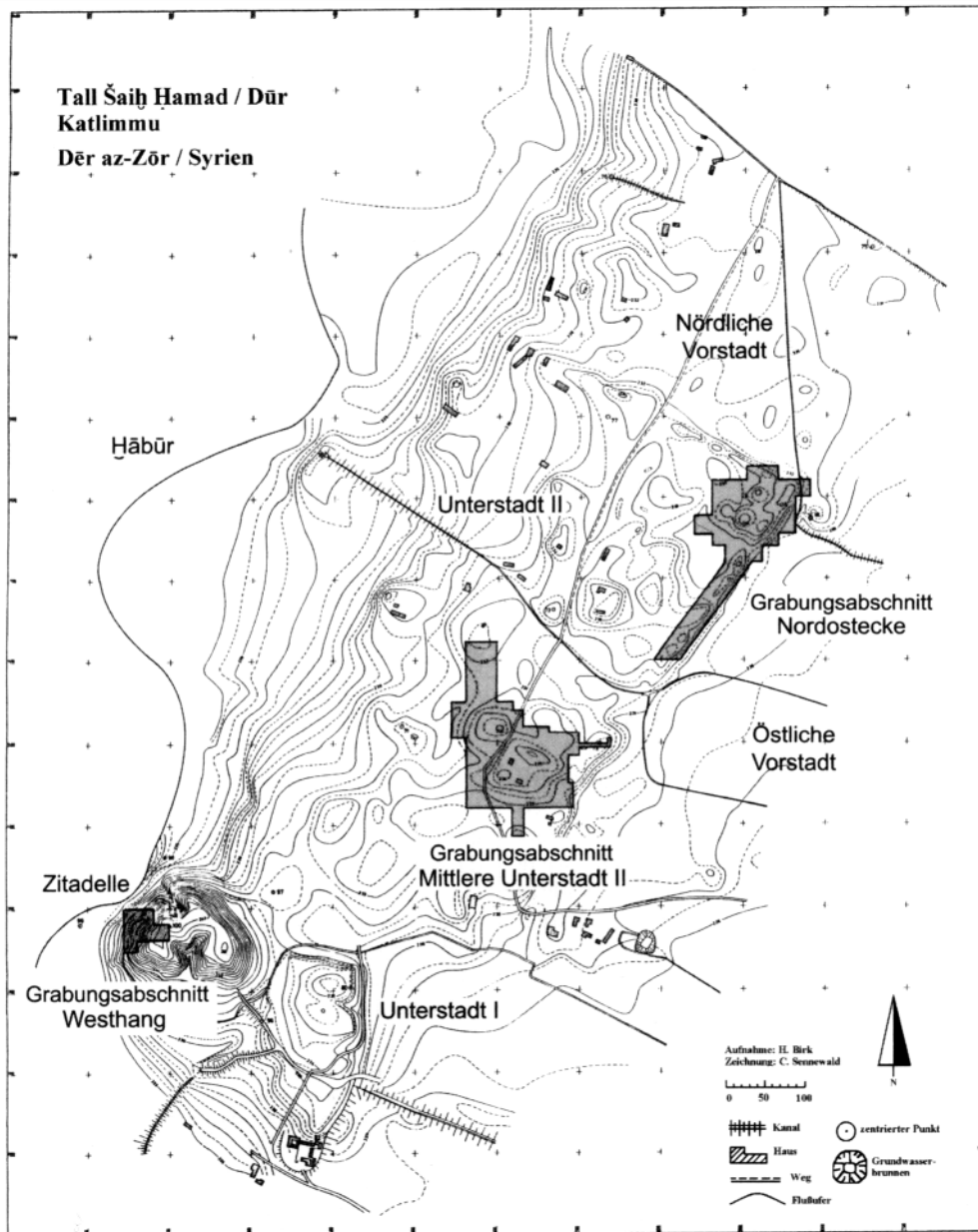


Abb. 1

stadt I gegründet und seitdem kontinuierlich genutzt wurde (Abb. 2b). Eine mittan. Besiedlung ist hauptsächlich durch weiter verwendete Rollsiegel\* belegt, die auf mittelass. Tontafeln abgerollt sind.

§ 3.2 Die mittelass. Stadt Dūr-Katlimmu (Dūr-Igitlim\*). Die Stadt hatte eine Ausdehnung von ca. 25 Hektar. Eine Stadtmauer ist bislang nicht nachgewiesen. Am mittleren Westhang der Zitadelle wurden

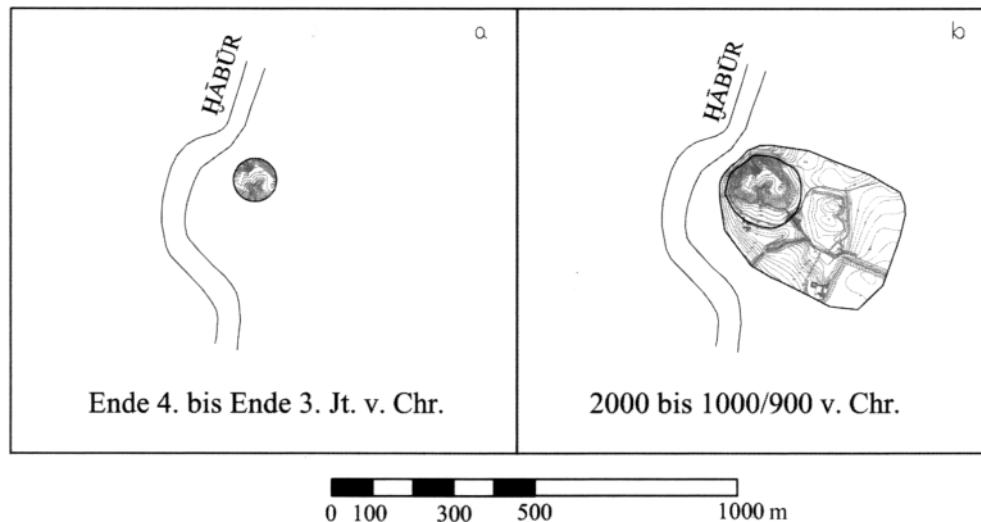


Abb. 2a bis 2b

auf ca. 200 m<sup>2</sup> Teile des repräsentativen Gebäudes P ausgegraben (BATSH 2, Abb. 3), bei denen es sich um den Palast des „Großwesirs“ (SUKKAL GAL) Aššur-iddin handeln könnte. Ein im Raum A gefundenes, aber ursprünglich im Stockwerk darüber gelagertes Archiv von 570 registrierten Texten und Fragmenten könnte auf Grund der an ihn gerichteten Briefe (Cancik-Kirschbaum 1996) dem aus einer Nebenlinie des Königshauses stammenden Aššur-iddin (Cancik-Kirschbaum 1999) zuzuschreiben sein. Von seinem Nachfolger, Šulmānu-muṣabši, sind die Abrollungen zweier unterschiedlicher Rollsiegel bekannt. Den Texten zufolge war die Stadt Zentrum einer Provinz (*pāḫutu*), Sitz eines Gouverneurs (*bēl pāḫete*) sowie Sitz eines „Großwesirs“ (*sukkallu*), der von hier aus die Geschicke des Westreiches regelte. Diesen multifunktionalen Auftrag hatte sie wahrscheinlich seit Salmanassar I.\*, der den Tempel des Stadtgottes Salmānu\* von Dūr-Katlimmu gründete (s. Š.\* A. § 2.b), dessen Name als theophores Element in den Thronnamen von fünf ass. Königen übernommen wurde. Eine Abrollung des persönlichen Rollsiegels dieses Königs ist auf einer Tontafelhülle erhalten (Kühne/Röllig 1989). Die Räume des Untergeschosses

wurden als Getreidespeicher, für eine Tätigkeit mit Flüssigkeiten und für Handwerksarbeiten genutzt. Ein sehr wahrscheinlich bei Dūr-Katlimmu endendes regionales Bewässerungssystem sicherte die Subsistenzgrundlage der Stadt. Texte (Röllig 2008), Keramik (Pfälzner 1995) und Tonsicherungen lassen ein strikt organisiertes und standardisiertes Wirtschaftssystem erkennen. Die politisch-militärische Bedeutung der Stadt lag einerseits in der Sicherung der Südflanke des mittellass. Reiches und andererseits dient sie als Plattform für eine Befriedung Ḥanigalbat\* (s. a. Mittan(n)i\*).

E. Cancik-Kirschbaum 1996: Die Mittelassyrischen Briefe aus Tall Šaiḥ Ḥamad (= BATSH 4); ead. 1999: Nebenlinien des assyrischen Königshauses in der 2. Hälfte des 2. Jts. v. Chr., AoF 26, 210–222. – H. Kühne/W. Röllig 1989: Das Siegel des Königs Salmanassar I. von Assyrien, Fs. T. Özgüç 295–299. – P. Pfälzner 1995: Mittanische und Mittelassyrische Keramik (= BATSH 3). – W. Röllig 2008: Land- und Viehwirtschaft am Unteren Ḥabūr (= BATSH 9).

§ 3.3. *Die neuass. Stadt Dūr-Katlimmu.*  
In der neuass. Zeit erhielt die Stadt ihre größte Ausdehnung durch die Gründung der Unterstadt II: ca. 60 Hektar intramurales Siedlungsgebiet wurden von einer knapp 4 km langen Stadtmauer umschlossen

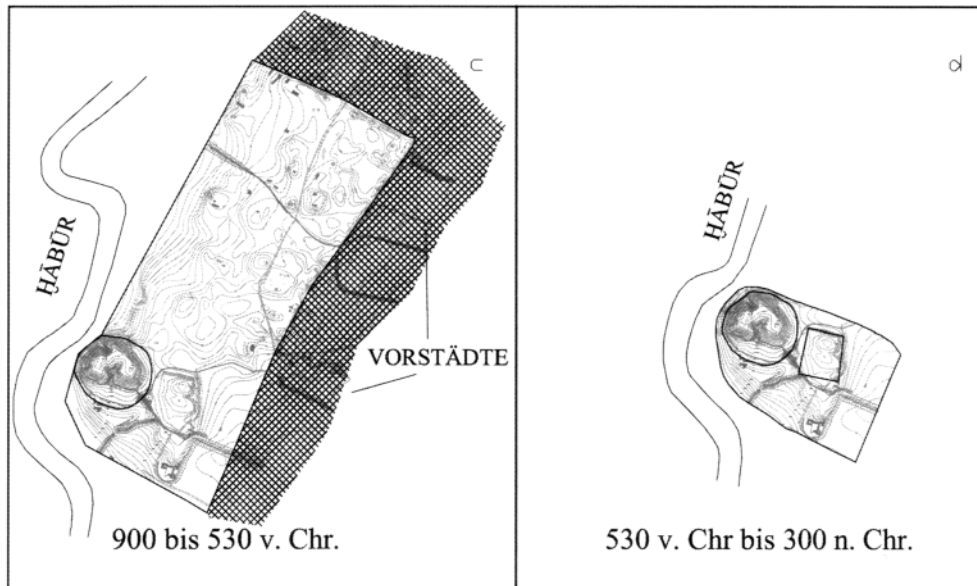


Abb. 2c bis 2d

sen (Abb. 2c). Hinzu traten die dünner besiedelten Vorstädte (ca. 50 Hektar), die von Dörfern umgeben waren. Die Stadterweiterung erfolgte bereits im 9. Jh. (Kühne/Radner 2008, 34, 43f.). Ausgedehnte Ausgrabungen in der Unterstadt II sowie eine geomagnetische Prospektion haben deutlich gemacht, daß die Unterstadt II entgegen den Erwartungen nicht von der Bevölkerung bewohnt wurde, sondern den Eliten für Zweckbauten und luxuriöse Residenzen diente.

In dem Grabungsabschnitt NO-Ecke wurde ein Ausschnitt der funktionalen Gliederung der urbanen Struktur aus der neuass. III Zeit (8.–7. Jh.) erfaßt, bestehend aus einem palastartigen Zweckbau (bebaute Fläche: ca. 4000 m<sup>2</sup>), zwei an eine Freifläche angrenzenden größeren Gebäuden im NW und W sowie drei im S von Gassen erschlossenen angebauten Häusern, die als Werkstätten genutzt wurden. Der palastartige Zweckbau ist von der NO-Ecke der Stadtmauer durch einen vier Meter breiten Korridor getrennt, der ab dem „Gebäude F

Erweiterungsbau“ in seine Nutzfläche mit einbezogen ist. Er besteht aus drei Flügeln, einem administrativen Teil (Gebäude W) mit Speicher- und doppelt überwölbten Kühlräumen, einem Empfangsteil (Gebäude F) im Stil eines *bit hilāni*\* und einem Wohnteil (Gebäude F Erweiterung). In der Mitte der drei Flügel liegt der Empfangssaal, von dessen nördl. Ende im rechten Winkel ein Treppenhaus abzweigt, ähnlich der Anordnung im „Bâtiment des Ivoires“ in Til\* Barsip. Dieses aufwendige, auf einem aufsteigenden Gewölbe errichtete Treppenhaus ist ein klarer Hinweis auf ein oberes Stockwerk über Teilen des „Gebäude F Erweiterungsbau“. Stratigraphisch ist in Teilen eine schlecht erhaltene Vorgängerbebauung der neuass. I–II Zeit (10.–8. Jh.) beobachtet worden, deren Grundriß völlig abweicht; gleichzeitig mit ihr ist die ältere Phase der Stadtmauer. Die Gebäude der neuass. III Zeit (8.–7. Jh.) wurden in der Zeit des spätbab. Reiches (6. Jh.) weiter genutzt (§ 3.4).

Die Stadtmauer wurde auf einer Länge von 250 m freigelegt und in Teilen ausge-



Abb. 3

graben. Sie hat eine Stärke von ca. 3,0 m und ist im Abstand von 18 m mit Türmen bewehrt, die 2,50 m vorkragen. Eine ältere Mauer der neuass. I–II Zeit (10.–8. Jh.) ist offensichtlich geschleift worden; auf ihren Resten wurde die Mauer des 8.–7. Jhs. gegründet.

Im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II wurde der Komplex der „Neuass. Residenzen“ des 8.–7. Jhs. vollständig ausgegraben (bebaute Fläche: 3400 m<sup>2</sup>). Er besteht aus vier aneinander liegenden und zum Teil untereinander verbundenen Häusern (Abb. 3), die im N und W von Straßen sowie im S von einer Freifläche begrenzt sind. Im O sind Teile des Hauses 4 und eines eventuellen 5. Hauses von dem jüngeren „Roten Haus“ überbaut (s. u.). Der Grundriß der Häuser besteht aus einem

zentralen Hof mit Installationen, an den ein großer Empfangssaal mit einem Sanitär- raum, eine Küche, ein Vorratsraum sowie diverse Wohnräume grenzen. Die Räume sind zum Teil mit Wandmalerei, gesetzten Feuerstellen sowie Inventar luxuriös ausgestattet. Im südl. Hof des Hauses 1 wurde eine Gartenanlage entdeckt (Abb. 3; Kühne 2006). Im Siedlungskontext konnten bisher eine Gruft und 18 Brandgrubengräber festgestellt werden. Die in dem Grabungsabschnitt NO-Ecke und der Grabungsstelle Neuass. Residenzen der Mittleren Unterstadt II entdeckten Keilschrifttexte sind von Radner 2002, 26–41 ediert worden.

Auf der Zitadelle wurde bisher an Profilen und ausbeißenden Erdlagen am Hang (BATSH 2, Abb. 4–6) eine Abfolge der neuass. Besiedlung festgestellt (Tabelle), zu der



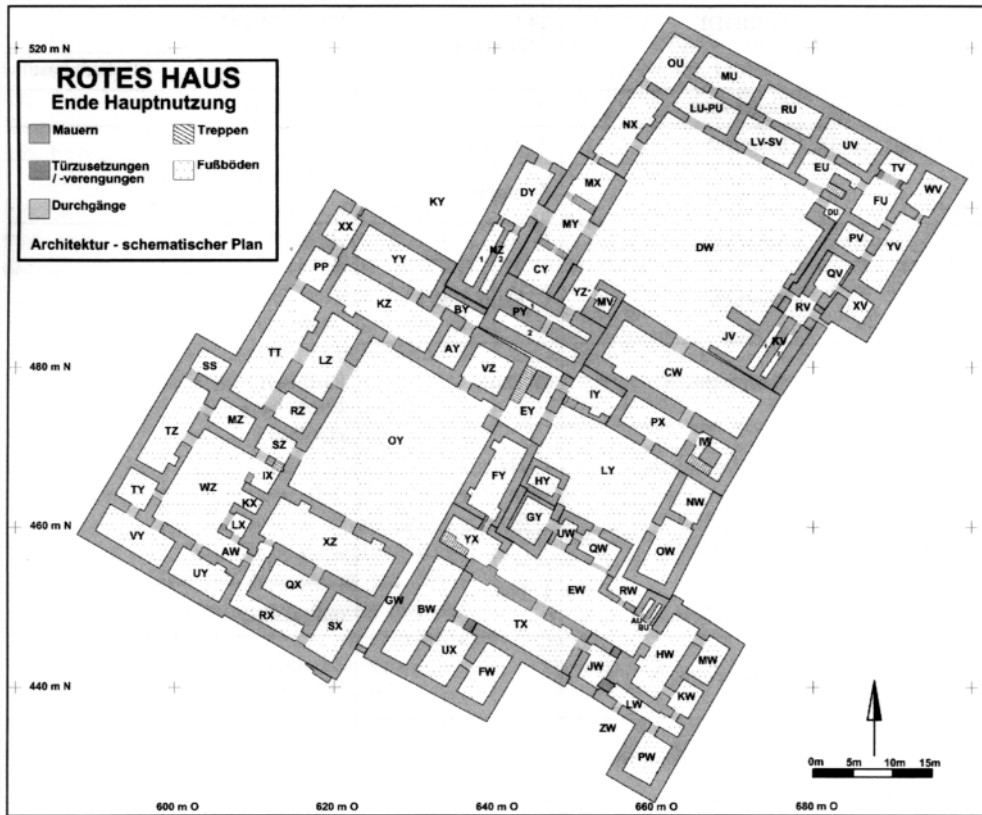


Abb. 4

massive Bauten mit gepflasterten Höfen gehören. Flächig konnten nur Teile der „Schichten“ 27 und 25 freigelegt werden. Bedeutsam ist der am Südhang gemachte Oberflächenfund eines Orthostatenfragments (BATSH 2, Abb. 26), das auf Grund stilistischer Vergleiche mit der Wandverkleidung im Nordwest-Palast von Nimrūd (Kalḫu\*) in das 9. Jh. datiert werden kann (Kühne 1995). Die geomagnetische Prospektionsaufnahme läßt eine Zitadellenmauer erkennen.

Die Bedeutung der neuass. Stadt Dūr-Katlimmu/Magdalu lag in ihrer Funktion als regionales Wirtschaftszentrum und als Garnisonsstadt im erweiterten ass. Kernland (Š.\* A. § 2.a). Eine zu erwartende Funktion Dūr-Katlimmus als Provinzhauptstadt ist historisch nicht nachweisbar (Radner 2002, 5–6).

H. Kühne 1984: Tall Šaiḫ Ḫamad/Dūr-Katlimmu, AfO 31, 173 Abb. 66; id. 1995: The Assyrians on the Middle Euphrates and the Ḫābūr, in: M. Liverani (ed.), Neo-Assyrian Geography, 69–85; id. 2006: Neues zu Gärten in Assyrien, BagM 37, 227–238; id. (ed.) 2008: Umwelt und Subsistenz der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu am Unteren Ḫābūr (= BATSH 8). – Id./K. Radner 2008: Das Siegel des Išme-ilu, ZA 98, 26–44. – K. Radner 2002: Die neuassyrischen Texte aus Tall Šaiḫ Ḫamad (= BATSH 6).

§ 3.4. Die Stadt Dūr-Katlimmu/Magdalu in der nachass. (spätbab.) Zeit. In der zweiten Grabungsstelle des Grabungsabschnitts Mittlere Unterstadt II wurde das „Rote Haus“ vollständig ausgegraben (bebaute Fläche: 5400 m<sup>2</sup>) (Abb. 4). Es ist über einem Teil der durch Brand zerstörten „Neuass. Residenzen“ errichtet worden. In seinem nordwestl. Eckraum XX wurden auf dem Fußboden vier assyrisch verfasste Keilschrifttexte geborgen, die in das zweite und

ZEIT	PERIODE	TELL (ZITADELLE)	UNTERSTADT II	
				EP (Erdphase)
Gegenwart	Gegenwart	A <sub>1</sub> , A <sub>2</sub>	Gegenwart	I
18.–1. Hlft. 20. Jh.	Islamisch	A <sub>3</sub> Gräber	unbesiedelt	2
–1750 ca. 400	Islamisch	A <sub>4</sub> unbesiedelt		
nach 250 n. Chr.	Römisch	B	Parthisch- römischer Friedhof	3
250 n. Chr. – ca. 165 n. Chr.	Römisch	C Haus 1 & 2		
165 n. Chr. – ca. 70 n. Chr.	Spätparthisch	D Haus 3		
70 n. Chr. – ca. 1. Viertel 1. Jh. v. Chr.	Mittelparthisch	E Haus 4		
1. Viertel 1. Jh. v. Chr. – ca. 250 v. Chr.	Frühparthisch bis Seleukidisch	F Haus 5		
333 v. Chr. – ab 539 v. Chr.	Achämenidisch	17 bis	„squatter“ Besiedlung	5
539 – 612	Spät-Neubabylonisch	24	3. Voll-Besiedlung	6
612 – ca. 721	Neuassyrisch III	25	2. Voll-Besiedlung	7
722 – ca. 823	Neuassyrisch II	26	1. Voll-Besiedlung	8
824 – ca. 936	Neuassyrisch I	27 a–b	Gründung	9
936 – ca. 1114	Mittelassyrisch II	? ?		
1115 – ca. 1295	Mittelassyrisch I	Gräber Gebäude P 27 c 28		

Tabelle: H. Kühne

fünfte Jahr des bab. Königs Nebukadnezar II. (603/2 und 605) datiert sind (Kühne 1993). Die Nutzung des „Roten Hauses“ fällt folglich in die Zeit nach dem Zusammenbruch des ass. Reiches im Jahr 612, das heißt in die Zeit des spätbab. Reiches (626–

539). Seine Architektur und sein Inventar (vor allem Keramik) stehen noch weitgehend in ass. Tradition (Kreppner 2006) bzw. sind in die späte neuass. Zeit datiert (Archiv des Šulmu-šarri, Radner 2002). Der Vergleich der als Zeugen genannten

Personen auf den babylonisch datierten Texten mit den Personen des Archivs des Šulmu-šarri macht deutlich, daß die lokalen ass. Eliten den Zusammenbruch des Reichszentrums ziemlich unbeschadet überlebt haben und in ihren Ämtern verblieben.

Außer dem Neubau des „Roten Hauses“ wurden die noch intakten „Residenzen“ nach einigen baulichen Veränderungen und der große palastartige Zweckbau im Grabungsabschnitt NO-Ecke weiter genutzt. Daraus darf abgeleitet werden, daß die gesamte Fläche der Stadt Dūr-Katlimmu/Magdalu bewohnt war.

Das Rote Haus ist eine dreiflügelige Anlage mit 90 Räumen. Der Nordflügel mit mehreren Kühl- und Lagerräumen diente administrativen Zwecken, der Empfangssaal trennt und verbindet zugleich den Nordflügel mit dem Repräsentationsflügel im O sowie dem Wohnbereich im Westflügel. Vier Treppenhäuser deuten ein partielles oberes Stockwerk an, vier sanitäre Räume, mehrere Küchen, Vorratsräume, gepflasterte Höfe und eingebaute Drainagen stellen die beachtliche Ausstattung des Gebäudes dar. Die Wände der Räume des Westflügels waren rot getüncht (deshalb: „Rotes Haus“) und im oberen Bereich mit mehrfarbigen Rosetten\* bemalt. Das „Rote Haus“ wurde durch einen heftigen Brand zerstört (Kühne 2000).

F. J. Kreppner 2006: Die Keramik des „Roten Hauses“ von Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu (= BATSH 7). – H. Kühne 1993: Vier spätbabylonische Tontafeln aus Tall Šēḥ Ḥamad, Ost-Syrien, SAAB 7, 75–107; id. 2000: The „Red House“ of the Assyrian Provincial Center of Dūr-Katlimmu, in: P. Matthiae et al. (ed.), Proceedings of the First ICAANE, 761–769. – K. Radner 2002: Die neuassyrischen Texte aus Tall Šēḥ Ḥamad (= BATSH 6).

§ 3.5. *Magdalu in der achäm. und hell. Zeit.* Nach der Brandkatastrophe ist auf dem Gelände der Unterstadt II nur noch eine punktuelle und ärmliche Nachbesiedlung in den aufgelassenen Ruinen des „Roten Hauses“ und des palastartigen Zweckbaus in der NO-Ecke festzustellen, die auf der Basis einiger in stratifiziertem Kontext gefundener aramäisch beschrifteter Ostraka (Röllig 2003) in die achäm. Zeit da-

tiert werden kann. Die Stadt schrumpfte auf die Siedlungsfläche der mittelass. Zeit zurück (Zitadelle, Unterstadt I, ca. 2,5 Hektar) (Abb. 2d). Zu ihr gehörte ein ausge dehntes Gräberfeld in der verfallenen Mittleren Unterstadt II (Novák/Oettel/Witzel 2000).

In der seleuk.-frühparth. Periode (3./2. Jh. v. Chr.) bestand auf der Zitadelle ein repräsentatives „Haus“ 5 (Bauzustand 16), dessen Ausrichtung dem Bauplan der mittel- und neuass. Bebauung folgte. Dieses wird im ersten Viertel des 1. Jh. v. Chr. durch das bescheidenere, aber weiterhin großflächig angelegte „Haus“ 4 (Bauzustand 6) ersetzt, das auf einer Fläche von 142 m<sup>2</sup> ausgegraben werden konnte. Zu Beginn des letzten Drittels des 1. Jhs. n. Chr. wird das „Haus“ 4 von einer Freifläche überlagert, an die eine kleinteilige Bebauung grenzt (Novák 2005, 60, 66, 81). Die Bautradition und die überwiegende Anzahl der Fundobjekte legen den Schluß nahe, daß der jetzt Magdala genannte (Kühne/Luther 2005) und von einer grundständigen Bevölkerung bewohnte Ort in einer mesopotamisch geprägten Kultur verharrte.

H. Kühne (ed.) 2005: Magdalu/Magdala (= BATSH 2). – Id./A. Luther 2005: Magdalu/Magdala: Zur Identifizierung des antiken Namens von Tall Šēḥ Ḥamad, in: H. Kühne 2005, 337–342. – M. Novák 2005: Architektur und Stratigraphie der seleukidischen und parthisch-römischen Siedlung auf der Zitadelle nach den Grabungen von 1987–88, in: H. Kühne 2005, 59–90. – M. Novák/A. Oettel/C. Witzel 2000: Der Parthisch-Römische Friedhof von Tall Šēḥ Ḥamad/Magdala (= BATSH 5). – W. Röllig 2003: Drei Ostraka aus Tall Šēḥ Ḥamad, Fs. B. Kienast (= AOAT 274) 395–402.

H. Kühne

### Šaiḥ Ḥasan, Tall.

§ 1. Lage. – § 2. Grabungsgeschichte. – § 3. Siedlungsgeschichte. § 3.1. Neolithikum. § 3.2. Urukzeit. § 3.3 Eisenzeit. § 3.4. Spätzeit. – § 4. Identifizierungsversuch.

§ 1. Lage. Vielschichtiger antiker Siedlungshügel (Höhe ca. 14 m, Durchmesser ca. 250 m, TP 310,5 m ü. N. N.) in Nordsyrien, Provinz Raqqa\* (36° 12' 10'' nördl. Br., 38° 6' 47'' östl. L.), ursprünglich unmittelbar am Ostufer des Euphrats gelegen (2 km südl. von Munbāqa\*, 4 km nördl. von Tall Ġafla/Ṭāwī).

§ 2. Grabungsgeschichte. Erstmals beschrieben durch Bell im Rahmen ihrer